

Geschichte der Brauereiwirtschaft

Mitten im historischen Ortskern von Wabern, umgeben von Gurtenbahn, Bahnhof, Dorfschulhaus und der Verkehrsachse Seftigenstrasse liegt die ehemalige Brauereiwirtschaft der Gurtenbrauerei, die Liegenschaft Dorfstrasse 22-24. Das Gebäude wurde in den Jahren 1850–1974 erbaut und ist als schützenswertes K-Objekt im Schweizer Bauinventar erfasst. Das Baudenkmal ist ein ortsbildwirksamer Komplex mit einem originalen Theatersaal aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Für lange Zeit waren die Gastwirtschaft und der dazugehörige Theatersaal der gesellschaftliche Treffpunkt von Wabern, vor allem auch für die damaligen Dorfvereine.

Johann Juker gründete 1864 auf dem Gelände des einstigen Waberer Sandsteinbruchs die Brauerei zum Gurten. Dort bestand die Möglichkeit zum Bau ausgedehnter Felsenkeller. Nahe Quellen versprachen gutes Brauwasser. Begünstigt durch eine hervorragende Verkehrslage, insbesondere nach der Eröffnung der Gürbetalbahn um 1901, entwickelte sich die Gurten Brauerei im Laufe der Jahre zum grössten Bierproduzenten des Kantons Bern. 1970 übernahm Feldschlösschen den Familienbetrieb, 1996 wurde die Produktion in Wabern nach der Fusion von Feldschlösschen und Hürlimann eingestellt und nach Rheinfelden verlegt.

Die Brauereiwirtschaft war zu Beginn Teil der Brauerei Gurten, von 1946 bis 1987 befand sie sich im Besitz des Ehepaars Käch, die die Wirtschaft, den Saal und den damals noch dazugehörigen überdachten grossen Festplatz auf der Scherlermatte führten. Die Brauereiwirtschaft Wabern war ein weitherum bekannter und beliebter Ort für Versammlungen, Feste, Theater-, Tanzabende und Konzerte. Vor allem die Waberer Vereine nutzten den Saal regelmässig.

Die neuen Besitzer der Liegenschaft hegten 1987 Pläne für einen Neubau aufgrund des schon damals als schlecht bezeichneten Zustands der Gebäude. Im Falle eines Neubaus wünschten sich die Waberer Vereine einen Ersatz für den beliebten Brauerei-Saal. Die Denkmalpflege und eine notwendige Umzonung verhinderten aber die Pläne. Der Restaurationsbetrieb wurde bis 2013 von verschiedenen Pächtern weitergeführt, dabei verschlechterte sich der Zustand der Liegenschaft zusehends.

Erst mit dem Einzug des Kollektivs Heitere Fahne 2013 konnte der schleichende Verfall der Liegenschaft gestoppt werden. Das Kollektiv setzte die Liegenschaft soweit wieder in Stand, dass ein Restaurationsbetrieb und ein Kulturprogramm im Theatersaal möglich waren. In den letzten 13 Jahren hat sich der Kulturbetrieb zu einem regional bedeutenden inklusiven Kultur- und Begegnungsort entwickelt, der sich grosser Beliebtheit erfreut und deren kulturelle inklusive Theaterproduktionen auch international Beachtung finden.

Auch wenn das eingemietete Kollektiv die nötigsten Unterhaltsarbeiten gemacht und das Dach des Theatersaals renoviert hat, ist die Liegenschaft Dorfstrasse 22-24 in einem sehr schlechten baulichen Zustand. Dringende Investitionen in die Haustechnik, Leitungen oder Statik wurden nie getätigt. Negativer Höhepunkt war die sofortige Sperrung der Terrasse und des darunterliegenden Geschäftsraums im August 2021, nachdem Elemente der Decke eingestürzt sind.

Für die Kulturinstitution ist die Situation herausfordernd, da keine kurzfristigen oder mittelfristigen Perspektiven vorhanden sind, wie die Liegenschaft saniert und die zum Teil brachliegenden Räumlichkeiten effektiv genutzt werden können. Die Eigentümerin zeigt kein Interesse an einer Sanierung der Liegenschaft. Sollte die Kulturinstitution das Mietverhältnis beenden, droht im Ortskern von Wabern ein länger dauernder Leerstand der Liegenschaft. Mit der Heiteren Fahne würde eine regional bedeutende Kulturinstitution die Gemeinde Köniz verlassen und ein wichtiger Begegnungsort für die Bevölkerung in Wabern wegfallen.

Da die ehemalige Brauereiwirtschaft mitten im Ortskern Wabern liegt, sind die Zugänglichkeit und die zukünftige Nutzung der Liegenschaft entscheidend für die weitere Entwicklung des Ortskerns Wabern.